

Ver einigte S a n b a t e r Z e i t u n g N r o 91.

Gedruckt mit Eßlen von Kleinmayer'schen Schriften.

Dienstag den 15. November 1814.

U n g a r n

W i e n.

Woche den 5. Nov. Abends war bei Hofe Kammer-Ball. Gestern aber ergößten sich Kaiser Alexander und der König v. Preußen zu Ebergakung beim Grafen Almasi mit der Jagd. — Wie man sagt, soll Hessenkassel den Titel eines Großherzogs annehmen. Man versichert, daß in diesem Augenblick der König Joachim auf dem Kongreß zu Wien mit den verbündeten Souverains höchst wichtige Unterhandlungen angetreten habe, und daß Frankreich seine Forderung in etwas herabgestimmt habe. (R. 3)

Am 5. Sept. wurde in der Hofkirche der Augustiner, die alljährig gewöhnliche Todtenfeier für die abgethanen Seelen des k. k. Militärs abgehalten. In der Mitte der Kirche war ein mit Waffen verziertes Trauergerüst errichtet. Der allerhöchste Hof, wie auch der größte Theil der fremden Souveräne, die Kaiserin und die Frau Großfürstinnen v. Rußland nebst vielen Prinzen und die k. k. Generalität, wohnten dieser Trauerandacht bey. — Die bey dem Grafen Elias Almasi am 4. November veranfaltete Fasanenjagd beehrte dem Kaiser v. Rußland dem König v. Preußen und dem Großherzog v. Baden, auch der F. M. Fürst

Karl Schwarzenberg, Fürst Karl Wrede, der Fürst Wolkonsky, der Hrn. Staats- und Konferenz-Minister, Grafen Karl Zichy und Ugarite nebst mehreren andern hohen Personen, mit Ihrer Gegenwart. Da eben an diesem Tag das Karlsfest einfiel, so hatten beyde Majestäten die Gnade, die Gesundheiten, des Fürsten Schwarzenberg und Wrede, dann des Grafen Zichy, Vater und Sohn, während dem Mittagsmahl huldvollst darzubringen.

Am 5. d. besuchten Se. M. der König v. Dänemark, nebst dem Herzog v. Holstein-Beck und mehreren andern, die k. k. Spigen-Manufaktur in der Weiburggasse, woben Sie den Vorsteherinnen derselben, den vier Schwestern Vandencreyen, ihren Beyfall zu erkennen gaben. — Gestern wurde hier die Vermählung des russischen Generals Zwilineff mit der Gräfin Philippine v. Schenk-Castel, gefeyert. In der Frühe wurde die Trauung bey den Dominikanern, und Abends in der russ. Gesandtschafts-Kapelle nach dem Griechischen Ritus vollzogen. Kaiser Alexander war Beystand, und die Großfürstin Katharina vertrat die Mutterstelle. Die Könige v. Preußen und Baiern beehrten diese Feyerlichkeit mit ihrer Gegenwart. — Heute haben Se. k. k. Maj. in Begleitung mehrerer Souverains sich im Prater mit der Fasanenjaad ergößt, und darauf, im Hause F. M. der Kaiserinn, das Mittagsmahl daselbst eingenommen.

Seit dem 1. November angekommen: Hr. Sitrow, Ruß. Gen. Major, Hr. v. Müllin. Ruß. Fähnrich und Hr. Jlemana, k. franz. Kapitän aus Petersburg; Graf v. Beroldingen, k. Württemberg. Oberlieutenant, aus Stuttgart; Hr. v. Wittfowsh, Ruß. Rittmeister, und Weisersheim, ruß. Hofrath, aus Dresden; Baron v. Rosen, ruß. Obrister, Graf v. St. Priest, Ruß. Civil-Gouverneur, und Marquis Salvo, aus Paris; Graf v. Blankensee, Oberster, Hr. Cavis, k. franz. Mamelucken-Lieutenant, aus Münster, und v. Kolakow, Capitän in ruß. Diensten, aus Warschau. (W. 3.)

Man hielt es jetzt für beynabe sicher, daß die Souveräns noch bis Ende November hier verweilen würden. Die Minister sind äußerst beschäftigt; Fürst Hardenberg hält oft die Stunden der Tafel nicht aus, und verschwindet aus den glänzendsten Zirkeln gleich Anfangs; Es heißt, daß die 3 Bourbonischen Mächte auf dem Kongresse sehr eng zusammen hielten, und Spanien ins besondere Ansprüche auf Italien aufgestellt habe, die man sehr übertrieben finde.

Auch das von einigen Staatsmännern herührende Projekt einer Verfassung für Deutschland, welche auf 9 Kreise und 12 in der obersten Bundesbehörde entscheidende Fürstentümern berechnet war, ist dem Vernehmen nach ganz bey Seite gelegt worden. Ungeacht der größten Anstrengungen, welche Oesterreich so viele Jahre hindurch hat machen müssen, ist die Thätigkeit in der innern Administration beynoch sehr groß.

Noch heißt es: die vereinigten Niederlande werden zum Königreiche Belgien erhoben.

(S. 3.)

Am 20. Okt. war zur Feyer des Geburtstages der Königin v. Dänemark bey unserer Kaiserinn große Tafel, welcher die Kaiserin v. Rußland die 2 Großfürstinnen, und der König v. Dänemark, mit ihrem Hofstaate bewohnten Wagen einer kleinen der Königin v. Bayern zugestoffenen Unpäßlichkeit, konnten Ihr Gemahl an diesem Fest nicht Theil nehmen. Zuerst brachten F. k. k. Maj. die Gesundheit der Königin v. Dänemark aus. Abends war der König von Dänemark im Theater in der Leopoldstadt.

Von dem Gang der diplomatischen Verhandlungen erfährt man bloß, daß beim Fürst Wetternich täglich mit den Ministern v. Ruß-

land, England und Preußen, zweymal, nämlich von 11 bis 1 Uhr, und Abends von 7 bis 9 Uhr, Konferenzen gehalten werden. —

Gleich nach der Zurückkunft von Pest haben Se. k. k. M. bei F. J. M. dem Kaiser v. Rußland, dem König und Königin v. Bayern, den Königen v. Preußen, Württemberg und Sächsen einen Besuch abgestattet. — Nach dem Hofball am 30., welcher nur bis 10 Uhr dauerte, verfügten sich um 11 Uhr, der Kaiser Alexander mit den König v. Preußen und Dänemark in der k. k. Redoutensaal, wo Sie bis 2 Uhr des Morgens verblieben. —

Am 8. d. war beim Fürst Wetternich, in dessen Hotel am Rennwege, maskirter Ball, dem der allerhöchste Hof mit den anwesenden Monarchen und vornehmsten Fremden beizwohnte.

Nach Briefen aus Wien soll der Kongress da man in den Hauptpunkten einig ist, am 15. d. M. beendigt werden, und sodann die Kundmachung erfolgen. (W. 3.)

Vom 10. November,

Gestern Mittags hat der Großfürst Konstantin seine Rückreise angetreten. — Den 31. Oktober erchien der König v. Bayern, bey dem Wittgambale, welches Se. k. k. M. allen hier anwesenden Monarchen und Prinzen gab, zum ersten Mal in der Regiments-Uniform des Jhm von unserm Kaiser verliehenen Regiments. — Bey dem am nächstlichen Tag vom Grafen Rasumovshy gegebenen Ball, war auch der ehemalige Vize-König von Italien, Prinz Eugen zugegen.

Den 6. und 7. sind hier angekommen: Lord Paletort, aus Salzburg; Baron Joseph Braga des Comtes de Ritterwald, und Graf Sanvitale, aus Paris; Graf v. Nzewakhy, aus Kurlin; Hr. Valle, k. dänischer Rittmeister, aus Kopenhagen, und Hr. Fromm, herzogl. Wecklenburg. Gerichts- Assessor. (P. 3.)

Am 27. Okt. trafen zu Basel auf Wagen an hundert Jünglinge aus den besten Familien Führiens ein, die Bonaparte vor vier Jahren ausgehoben und zur Erziehung, auch wohl als Geiseln, auf die Militärschule zu la Fleche geschickt hatte. Sie vertauschten in Basel die französische Kokarde mit der österreichischen und setzten noch am Abend ihre Reise weiter fort. Der Älteste dieser interessanten jungen Leute war noch nicht 20 Jahre, die meisten 13 bis 14 Jahre alt; sie haben sehr guten Unterricht, besonders in den Kriegswissenschaften, genossen,

und werden in der österreichischen Armee treffliche Offiziere abgeben. Sie sprechen alle gut französisch. (P. 3.)

Grätz den 6. November.

Gestern ist der Erzherzog Johann hier angekommen und zugleich erhielten wir die beglückende Nachricht, daß unser allernächster Kaiser, mit dem Kaiser v. Rußland und dem König v. Preußen gegen die Mitte dieses Monats ebenfalls hier eintreffen werden. So eben wird gemeldet, daß das dritte Bataillon des Fürst Hohenlohe-Bartensteinschen Infanterie-Regiments auf den Marsch hieher von Klagenfurt begriffen ist. Wahrscheinlich wird die Reise von hier nach Italien gehen — Nach Briefen aus Preußen, werden aus 6 preuß. Grenadier-Bataillons-Regimenter errichtet, wovon die beiden Kaiser die Chefstellen annehmen, und das eine, den Namen Grenadier-Regiment, Kaiser Franz, und das andere aber den Namen: Grenadier-Regiment Kaiser Alexander, erhalten soll. (S. 3.)

U n g a r n.

Preßburg. Se Maj. der Kaiser Alexander sind gegen 2 Uhr in der Nacht vom 28. auf den 29. Okt. auf der Raaberstraße über die fliegende Brücke hier eingetroffen, wo man ihn vorzüglich auf dem Wege gegen der Insel Schütt erwartete. Er stieg mit dem E. H. Reichspalatin in dem Landhausgebäude ab, wo er feyerlichst empfangen wurde. Die ganze Stadt war herrlich beleuchtet, den andern Morgen begaben sich der Kaiser in das Erziehungsgebäude des vormaligen Regiments-Hüters, von da in das königl. Schloß, dann in die städtische Kaserne wo die Erziehungsfräuen allerhand treffliche Manövres machten; nachdem Er. Maj. auch die Verbürgung vorgeseht wurde, wie sie in Ungarn gewöhnlich auszuüben pflegt, Kerkruren anwirbt, und in einem Kreise tanzt. fuhren Sie sodann ins Landhaus, zum Mittagmahle zurück. Während dessen war der König von Preußen im strengsten Incognito auch über die fliegende Brücke angelangt, beschäftigten die Stadt und das Schloß, frühstühten bei der Gräfin Karl Esterhazy, und fuhren wieder in der Stille über die Brücke hinüber. Ungefähr eine Stunde später um 2 Uhr Nachmittags reiste auch Kaiser Alexander ab. (P. 3.)

P r e u ß e n.

Mit Hinsicht auf die von Sr. Maj. dem Könige dem Feldmarschall Blücher bei dessen Erhebung in den Fürstenstand zugesicherten Einkünfte, soll sich derselbe in Schiesien zwei schöne, an

der Gränze Polesens gelegene Güter ausgesucht haben. Man meint, der Fürst werde, da ihm die Wahl überhaupt freigestellt ist, in der Kurmark und Pommern gleichfalls einige wählen. Erst nach dieser Wahl wird der Fürst in Folge der an ihn gelangten Einladung der hohen Souveraine zum Kongresse nach Wien reisen. — Ein Bataillon Neuchâtelers, 450 Mann stark, wird nächsten in Potsdam eintreffen, und künftig dort als ein Theil der Garde garnisoniren. (S. 3.)

F r a n k r e i c h.

Man hat dem Wähler David zu verstehen gegeben, er möge der Preisaustheilung im Institute nicht beywohnen; da er während der Revolution eine Rolle gespielt, so dürfte seine Gegenwart dem Herzog von Angouleme mißfallen. Aber David achtete nicht auf diesen Rath, und erschien bey der Sitzung. Als die Namen der gekrönten Jünglinge verlesen wurden, und der Sekretär der Klasse, Herr Lebron, wahrnahm, daß einer derselben ein Schüler Davids sey, soll er, statt dieses mit zu verkündigen, gesagt haben: „Schüler von . . . der Name des Meisters ist nicht angezeigt.“ Dieser Lebron ist ein verheyratheter Priester. Er war der Rathgeber des Polizeiministers Novigo, der ihm zur Belohnung für seine Anhänglichkeit *Urtie sur le petites affiches* gab. Bey der letzten Vertheilung der St. Ludwigskreuze wurde auch dem General Wilhaud eines überlaunt. Erst später erfuhr man, daß auch er einer der Botanten in dem Prozesse Ludwig XVI. gewesen, und forderte ihm das Ehrenkreuz wieder ab; allein er weigerte sich, und gab es nicht zurück. (S. 3.)

Wie schon erwähnt hat Jerome Bonaparte's erste Gemahlin, eine geb. Patterson, sich in ihrem Vaterlande mit einem Neffen des franz. Marschalls Ferrurier verheyrathet. Ihrem Stern war also doch vorbehalten, auf der Bühne Frankreichs zu schimmern, was sie so lange vergebens gesucht. Vermuthlich bringt sie ihren Sohn, den angeblichen Herzog von Magdeburg, mit. Seine Ansprüche zu beseitigen, dürfte für den Kongress wohl kein schweres Stück Arbeit seyn. — Das aus der Seine gefischte Geschmeide der königl. Gemahlin des vormaligen Beherrschers von Neuchâten hat noch keinen Reisepaß erhalten. Es bleibt hier . . . um Zeugniß abzulegen gegen Montbrenil, dem Prozeß bevorsteht, und der deshalb in der Force sitzt. Dem Silbergeschire des Königs Jerome soll ein nicht minder schlimmer Streich begegnet seyn; wir wissen nicht, sind es Juwelierer oder wer sonst, die darauf Beschlagnahm gelegt. — Die Franzosen, welche aus Deutschland

Kommen, wissen nicht genug zu sagen von der bösen Laune, die sich dort gegen Alles, was französisch ist, äußert. Ohne Umschweif gestehen sie Tausende der Frevel ein, die ihnen vorgeworfen werden.

Ein Bericht spricht, der Prinz Eugen solle das Fürstenthum Brundrut erhalten. (R. 3.)

Die aus der englischen Kriegsgefangenschaft zurückgekommenen und entlassenen See-Kadetten, von der 2. Klasse, beschwerten sich über ihre Verabschiedung, und der Ausschuß der Deputirten trug darauf an, ihre Bitten an den König zu schicken, und Sr. Maj. bestens zu empfehlen. Die Kammer stimmte dem Antrage bey. — Gen. Mina soll dem Vernehmen nach in Pau, wohin er sich geflüchtet hatte, angehalten, und der spanischen Regierung auf ihr Verlangen ausgeliefert worden seyn. — Nach den neuesten Amerikanischen Bichtern, ist an der Niederlage des englischen Geschwaders im Champlam-See, und dem Rückzuge des engl. Heeres von Plattsburg, gar nicht mehr zu zweifeln. (P. 3.)

Paris den 8. Okt.: So eben werden alle Gardes du Corps, welche nicht von Adeln sind, oder keine sehr bedeutenden Titel zu ihrer Empfehlung aufzuweisen hatten, verabschiedet. Diese Reform bringt eine große Anzahl von Offizieren um ihre Stellen.

Die kolossale Statue Napoleons auf dem Platze Vendome, die zuerst als Siegeszeichen nach Petersburg bestimmt war, ist noch in Paris. (W. v. L.)

St. Domingo.

Die erwähnte Rede, welche der König Heinrich der Erste zu Sans-Souci am 4. Januar durch seinen Staats-Sekretär Wesley vorlesen ließ, enthielt folgende Stelle:

Durch die Gründung der Monarchie haben wir eine dauerhafte und väterliche Regierung erhalten: das kostbarste Gut, welches die Gottheit den Menschen verleihen kann. Seit meiner Thronbesteigung wünschte ich (der König) den Flor von Haiti zu befördern und dem Reiche Ansehen und Achtung zu verschaffen. Mit Hilfe des Allmächtigen habe ich heilsame Einrichtungen getroffen, und ein neues, vollständiges Gesetzbuch eingeführt. Dieses war nicht genug. Nachdem ich euch Lehren ertheilt, habe ich selbst das Beispiel gegeben. Tugend und Verdienste sind ohne Unterschied des Standes hervorgehoben und belohnt, und Künste und Wissenschaften auf alle Art ermuntert worden. Das brave Volk der Hayter hat meine Absichten auf das Beste unterstützt. Die Armee ist diszipliniert und auf ei-

nem ansehnlichen Fuße; unsere Finanzen sind in dem blühendsten Zustande; unser Schatz ist durch weise Oekonomie gefüllt. Die meisten Regierungen sind mit Schulden beladen, und ich habe das Vergnügen, euch anzuzeigen, daß wir keinem Menschen etwas schuldig sind. Zahllose Heerden bedecken jetzt die Ebenen; überall blühet der Ackerbau, und die Religion hat wieder dem Einfluß und die Herrschaft bekommen, die leider so sehr verschwunden waren. Kommt her, ihr Verräther der Schwarzen, die ihr glaubt, daß die Negern nicht zum Menschengeschlechte gehören, kommt, seht das Glück der Hayter, und bekennet vor dem Gott der Natur, den ihr beleidigt habt, die Falschheit und Unwürdigkeit eurer Meinungen! Und ihr Menschenfreunde aller Länder, die ihr euch der Schwarzen angenommen habt, da mitleidlicher Wilberforce, Gregoire und andere edle Männer, empfangt unsern Dank, und fahret fort, das Reich der Vernunft und der Wahrheit zu erweitern! Ihr alle aber, die ihr hier versammelt seyd, prägt es euren Herzen tief ein, daß, um die Unabhängigkeit des Königreichs zu befestigen, Standhaftigkeit, Tugend und Moralität, diese einzigen wahren Stützen der Wohlfahrt der Nationen, unumgänglich erforderlich sind."

Diese Rede ward mit dem größten Jubel und mit dem Ausruf: Es lebe der König! empfangen.

Der Graf du Ferrier Rouge hielt darauf eine Glückwünschungsrede an die Königin, welche durch deren Kabinet, Sekretär, Baron Charrier, beantwortet wurde, worauf der wiederholte Ausruf: Es lebe die Königin! erfolgte.

Alsdann wurden die anwesenden Englischen, Amerikanischen, Schwedischen, Spanischen u. Kauffleute durch den Minister Grafen Limonade, zur Audienz geführt, in der sie durch Hrn. John Schoolbred, eine Anrede an Sr. Maj. halten ließen, die der König sehr liebreich beantwortet ließ.

Hierauf begaben sich ihre Majestäten zum feyerlichen Gottesdienste nach der Kirche; hernach war große Tafel bey Hofe, und das Fest ward mit freyem Schauspiel, mit einem großen Ball und einem prächtigen Feuerwerke beschloffen.

Wechsel-Cours in Wien

am 9. November 1814.

Augsb für 100 fl. Curr. fl. } 257 1/2 Ulo.
} 255 — 2 Mon.
Conventionsmünze von hundert 258 1/2 fl.